



Erleben Sie «Perfect Places» auf dem neuen Siemens Campus in Zug.

«Perfect Places» hautnah erleben

Im neuen Hauptsitz der Siemens Operating Company «Smart Infrastructure» in Zug lässt sich Gebäudetechnik und Energiemanagement hautnah erleben. Auf dem neuen Campus bietet das Inspiration, Conference und Convention Center genügend Raum, um perfekte Orte zu erfahren und zu kreieren. Einmalige Installationen wie der Experience Raum und innovative Begegnungszonen zeigen Mitarbeitern und Kunden zahlreiche Referenzprojekte und geben den Besuchern einen Einblick in die Stadt von Morgen.

Im Rahmen des neuen Siemens Campus in Zug wurde anfangs 2019 das Inspiration, Conference und Convention Center eröffnet. Auf zwei Stockwerken ergänzen sich grosszügige Begegnungsflächen, hochwertige Konferenzräume und einzigartige Showrooms. Das Visitor Center ist thematisch in zwei Bereiche aufgeteilt: Im Inspiration Center wird die Vorstellungskraft der Besucher angeregt, im Conference und Convention Center werden diese Ideen umgesetzt. Dabei zieht sich das Thema «Perfect Places» als roter Faden durch das gesamte Konzept. Für einen «Perfect Place» muss man gar nicht lange Ausschau halten – im Inspiration Center befindet man sich bereits in einem.

Individuelle Produktivität

Besucht man das Inspiration Center, wird man als erstes im Eingangsbereich vom Welcome Tower empfangen. Der Tower bietet einen ersten Einblick in die Welt von «Smart Infrastructure» und den individuellen Lösungen, welche Siemens schafft. Danach geht es weiter in die lichtdurchflutete Begegnungszone, dem Plaza.

Dank flexiblem Mobiliar bietet das Plaza eine einladende Fläche für Events, Roadshows und Kundenanlässe. Gleich daneben befindet sich das Broadcasting Center, der erste Siemens interne Medienraum. Ausgestattet mit Regie und Studio können hier globale Live-Streams und hochwertige Videoproduktionen umgesetzt werden. Zahlreiche Konferenzräume mit modernster Medientechnik ergänzen das Angebot. Besonders der Sitzungsraum «Swissness» überzeugt durch schweizerisch angehauchte Innenarchitektur, gemütliche Ledersessel und ein Wandbild des Zuger Sees. Von Inspiration, Konzeptionierung, Umsetzung bis hin zum Showcase: Im Inspiration Center schliesst sich der Kreis von «Perfect Places». Das Herzstück des Centers bildet aber der Experience Raum.

Technologie für alle Sinne

Ein leichter Duft erinnert an Asphalt und Verkehr, es wird neblig und windig: Im Experience Raum erleben Besucher eine 4D Reise durch die Stadt von heute, wie man sie in New York oder Tokyo antrifft. Auf Säulen im gesamten Raum werden Universitäten, Museen und Spitäler abgebildet, während Menschen von ihren Bedürfnissen an ihr Gebäude erzählen. Die Besucher können nun in eines der Gebäude, zum Beispiel das Victoria Museum in Melbourne, eintauchen. Über Touchscreens navigiert man sich durch den Ort und perfektioniert ihn Schritt für Schritt. Referenzfilme und «Perfect Places»-Projekte ziehen so durch das 4D Erlebnis die Besucher in ihren Bann. Kompetenzen und Marktleistungen von Siemens werden auf spielerische Art erlebbar. Nachdem die Besucher ihr Gebäude perfektioniert haben, wandelt sich der Experience Raum zur Stadt von Morgen: Elektrofahrzeuge und eine dezentrale Energieversorgung werden sichtbar. Neue Bedürfnisse an Umweltfreundlichkeit und Infrastruktur werden künftig perfekte Orte auszeichnen. Hier werden diese Aufgaben gemeistert und der «Perfect Place» der Zukunft kreiert. Es weht ein frischer Wind im Experience Raum.

Weitere Informationen

Siemens Schweiz AG
Achim Schaepper
Telefon: 0587 246 202
achim.schaepper@siemens.com



Der Zutritt per Iriserkennung ist personengebunden und daher deutlich sicherer als bei gewöhnlichen Systemen.

Ein Augenblick für die Sicherheit

Kein mühseliges Kramen nach dem Schlüssel oder Badge – ein Augenaufschlag genügt und die Türe öffnet sich. Was sich noch vor einigen Jahren nach Science Fiction anhörte, ist heute ausgereift und erschwinglich: die Zutrittskontrolle mit Iriserkennung. Siemens setzt bei seinen umfassenden Sicherheitslösungen auf Lesegeräte des Schweizer Herstellers Touchless Biometric Systems TBS.

Herkömmliche Zutrittsysteme beruhen auf Wissen und Besitz; PIN-Zahlen oder Karten können jedoch auch unbefugten Personen in die Hände gelangen. Systeme auf der Basis von biometrischen Daten hingegen sind personengebunden und bieten dadurch eine deutlich höhere Sicherheit. Bei der Iriserkennung erfasst eine Kamera über 300 Merkmale der menschlichen Iris. Dieser durch Pigmente gefärbte Muskel rund um die Pupille wird auch Regenbogenhaut genannt und bildet sich bei jedem Menschen – auch bei eineiigen Zwillingen – unterschiedlich aus. Das System vergleicht den Irsaufbau beider Augen mit den registrierten Daten der Menschen und gewährt anschliessend Einlass – oder eben nicht.

Erfolgreiche Testphase

Seit sechs Monaten testet Siemens Building Technologies in Volketswil den 2D Eye von TBS im täglichen Gebrauch. Das Gerät ist Teil einer leistungsfähigen Zugangskontrolllösung von Siemens. Basierend auf den Zutrittskontrollsystemen SiPass Integrated oder Siport erarbeiten die Verkaufingenieure individuelle Sicherheitskonzepte für jeden Kunden: Wo ist eine biometrische Zugangskontrolle sinnvoll und welche Technologie bietet sich an? Die Iriserkennung eignet sich unter anderem für hochsensible Bereiche wie Datenzentren oder Forschungslabore.

TBS Touchless Biometric Systems AG

Gegründet 2003, hat sich TBS als nationaler Biometrie-Marktführer etabliert und verfügt über ein globales Reseller-Netzwerk von über 100 Sicherheitsfirmen. Mit mehreren tausend Installationen für Kunden weltweit weist TBS in allen Bereichen der biometrischen Zutrittskontrolle und Zeiterfassung umfassende Referenzen auf.

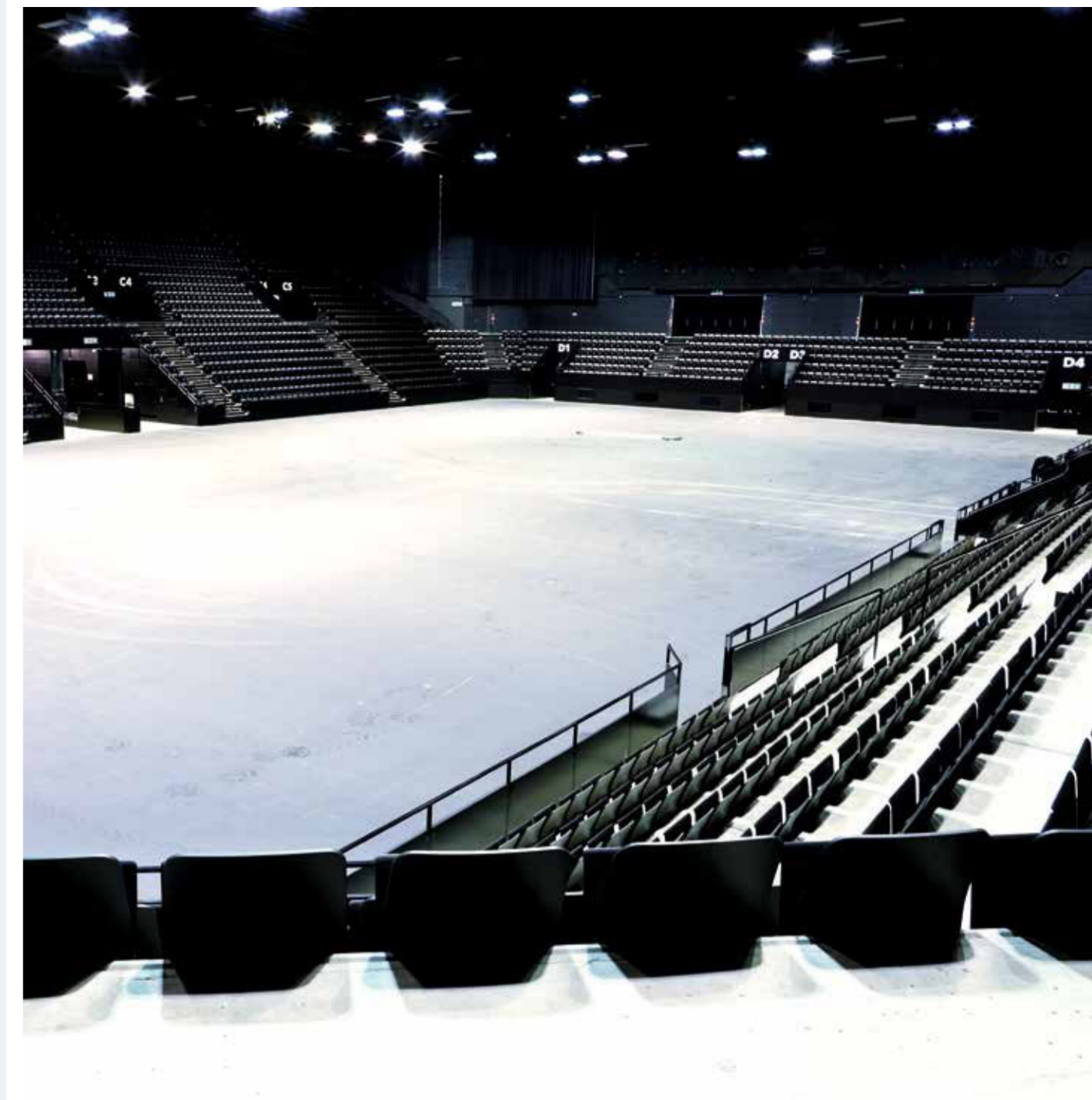
Rund 25 Freiwillige nehmen an der Testphase teil, die Rückmeldungen sind positiv. «Auch mit Brille funktioniert der Scanner einwandfrei und das Einlassprozedere dauert nur unwesentlich länger als mit der Karte», so Eduard Lehmann, einer der Testnutzer in Volketswil. Die Akzeptanz des Augenscanners bei den Testpersonen ist hoch – die Menschen sind dank «Selfies» gewohnt, in eine Kamera zu blicken. Da kein Lichtstrahl das Auge abtastet, kommen gesundheitliche Bedenken bei den Benutzerinnen und Benutzern nicht auf.

Innovatives Biometrie-Sortiment

TBS liefert seit Jahren Geräte für die Zutrittskontrollsysteme von Siemens. Nebst dem Irisscanner integriert Siemens auch verschiedene Fingerscanner des Biometrie-Spezialisten in Zutrittskontroll- und Einbruchmeldesysteme. Dieter Tobler, Systemingenieur bei Siemens, schätzt die Zusammenarbeit: «Unter zahlreichen Anbietern für Biometrie-Lesegeräte haben wir uns für TBS entschieden, da Qualität, Verarbeitung und Preis-Leistungsverhältnis der Produkte überzeugen. Sehr wichtig ist uns auch der nah gelegene Firmensitz in Pfäffikon SZ. So können wir jederzeit schnell auf die Unterstützung des Unternehmens zurückgreifen.»

Weitere Informationen

Siemens Schweiz AG
Sarah Preiswerk
Telefon: 079 510 10 45
sarah.preiswerk@siemens.com



Der Austragungsort des Tennisturniers «Swiss Indoors» erfährt eine Modernisierung und verfügt über eine neue Siemens-Brandmeldeanlage.

Neu mit Vollschutz

Beim Umbau der Basler St. Jakobshalle installierte Siemens eine neue Brandmeldeanlage mit 1500 Sensoren. Diese vermindert Fehlalarme, erleichtert Wartung und Bedienung – und ist erst noch weniger sichtbar.

Seit Oktober strahlt die Basler St. Jakobshalle in neuem Glanz. In den vergangenen fünf Jahren wurde die Mehrzweckhalle, die vor allem als Austragungsort des internationalen Tennisturniers «Swiss Indoors» bekannt ist, gründlich modernisiert. Das Foyer wurde etwa vergrössert, das Restaurant mit einer offenen Showküche versehen. Die Halle gehört nun zu den grössten und modernsten Eventhallen der Schweiz und bietet bis zu 12'000 Zuschauern Platz. Weniger augenfällig ist eine weitere Modernisierung: Eine von Siemens eingebaute Brandmeldeanlage. «Der Auftrag der Bauherrschaft war: Von Teil- auf Vollschutz umzustellen», sagt Peter Wahl, Verkaufsberater bei Siemens Building Technologies.

Intuitive Software

Kernstück der neuen Anlage ist eine FC2080, die grösste von Siemens angebotene Brandmeldezentrale: 5000 Komponenten wie Brandmelder, Alarmgeräte oder Stockwerkanzeigen lassen sich mit ihr verbinden und via das Siemens Brandmeldesystem Sinteso steuern. «Wenn möglich installieren wir auch in grösseren Gebäuden nur eine Zentrale», erklärt Siemens-Projektleiter Pascal Miesch. Sinteso verfügt über eine benutzerfreundliche Bedienungssoftware: Wenn etwa Schweissarbeiten anstehen, lässt sich die betroffene Sensorengruppe in der Nähe mit wenigen Klicks ausschalten. Zudem erlaubt das System verschiedene Betriebsmodi: Im Tagmodus kann das Personal nach einer Sensormeldung innert fünf Minuten nachsehen, ob es sich um einen Fehlalarm handelt. Im Nachtmodus alarmiert Sinteso direkt die Feuerwehr.

So wenige Gerätetypen wie möglich

Wegen der Umstellung von Teil- auf Vollschutz stieg die Anzahl der Sensoren gegenüber der alten Anlage von 300 auf 1500. «Praktisch jeder Raum ist nun mit Sensoren ausgestattet, auch Toiletten sowie die grosse Halle, die zuvor nicht überwacht wurde», sagt Miesch. Um deren gesamte Höhe abzudecken, wurde in zwölf Metern Höhe eine

zweite Ebene mit Sensoren eingebaut. Obwohl Siemens eine breite Palette an Feuer- und Rauchmeldern anbietet, entschied sich Miesch dazu, in der St. Jakobshalle bloss den FDOOT241 einzubauen. «Unsere Philosophie ist es, nur so viele Gerätetypen wie nötig zu verwenden», erklärt Miesch. «Das erleichtert die Bedienung und Wartung durch den Kunden.» Der FDOOT241 ist dank seiner optischen und thermischen Melder in der Lage, jede Art von Bedrohung zu erkennen. Zwei Fotozellen erkennen Rauch durch eine Vermehrung schwarzer und weisser Partikel in der Luft. Ein Wärmedetektor reagiert auf Temperaturanstieg.

Flexibel und unauffällig

Ein weiterer Vorteil des Multizweck-Feuermelders ist seine feine Justierung. «Die Sensoren in der Küche haben wir grob eingestellt», sagt Miesch. «Sonst würden sie ständig Fehlalarme auslösen.» Handkehrum reagieren die Melder in der IT-Abteilung sehr empfindlich: «Hier weist schon eine leichte Rauchentwicklung auf eine Gefahr hin.» Neben den fix installierten Sensoren verfügt die St. Jakobshalle nun auch über Brandmelder mit Funksystem. Dank der neuen «Swing»-Technologie übermitteln die Melder Daten störungsfrei an die Brandmeldezentrale. «Flexible Sensoren werden verwendet, wenn in der Halle etwa zusätzliche Tribünen aufgestellt werden», erklärt Pascal Miesch, «da will man Kabelsalat vermeiden.» Aber auch die eingebauten Melder, ergänzt Verkaufsberater Wahl, würden das Gesamtbild nicht stören. «Sie sind klein und unauffällig.»

Weitere Informationen

Siemens Schweiz AG
Roger Meier
Telefon: 079 678 99 96
roger.r.meier@siemens.com

